

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 17. Februar 1889.

N^o 20.

Das Gründungs = Fieber

Ist in den letzten fünf Jahren geradezu epidemisch geworden und hat in neuerer Zeit selbst solche Kreise ergriffen, welche dieser Modekrankheit gegenüber gefeilt schienen und die absolut keine Lust zeigten, dieses Spiel mit Hunderttausenden und Millionen mitzumachen. Es ist diese Erscheinung hauptsächlich denjenigen Kollegen auffallend, welche Gelegenheit hatten, das Jahr 1873 in Oesterreich oder auch in einer industriellen Großstadt Deutschlands zu erleben, jenes Jahr, in welchem man die soziale Frage gelöst glaubte und durch die Mannigfaltigkeit der entstehenden Gründungen mit ihren riesenhaften Betriebsmitteln die Arbeitskraft so im Werte stieg, daß selbst große Stümper mit Gold aufgewogen wurden. Damals hatte die Herrlichkeit recht bald ihr Ende erreicht, die kolossale Ueberproduktion in allen Branchen mußte eine Katastrophe herbeiführen, der allgemeine gewerbliche und mit ihm der finanzielle Krach setzte alle Luftschlöffer der verhätschelten und verwöhnten großen Masse wie mit einem Windhauche von der Bildfläche. Jahrelang wirkten die Nachwehen jenes Kraches und derjenige, der a immer die Kosten solcher Produktionen einiger nach Reichtum und Ehren strebenden Industriejongleure bezahlt, der Arbeitsmann, er hatte genügend Gelegenheit, in den folgenden „sieben nageren Jahren“ über das etwa ein Jahr bestandene Schlaraffenleben nachzudenken.

Wie gesagt, unsre Zeit ähnelt so ganz jenem wüsten Treiben anfangs der siebziger Jahre; wenn auch heute nicht wie damals Millionen aus der Erde gestampft werden können, Ersparnisse von saurer Arbeit langer Jahrzehnte, um in wenigen Monaten dem Moloch Industrie geopfert zu werden, so hat doch das Drängen unsrer heutigen Groß- und Kleinkapitalisten zu den Emissionsstellen aller möglichen Staats- und Privatgründungen eine große Ähnlichkeit mit dem Jagen nach Gewinn von damals und ist sicher nicht allein durch den niederen Zinsfuß bedingt, wie verschiedene Finanzgenies und Sozialpolitiker glauben machen möchten. Es ist einfach eine soziale und wirtschaftliche Krankheit, die auf irgend eine Weise geheilt werden muß.

Was gehen aber diese Betrachtungen über das Kapital und seine Verwendung uns Buchdrucker an, bei denen „Kapital“ doch das wenigste ist? Wird der Leser fragen. Auch uns geht das Gründungs = Fieber an, seit es, hauptsächlich in neuester Zeit, auch auf die Hallen unsrer Thätigkeit, die Buchdruckereien, abgesehen ist, welche je nach Rentabilität früher oder später in Aktiengesellschaften umgewandelt werden. Den Gründungen in Süddeutschland sind große Buchdruckereien in Norddeutschland gefolgt und wenn nicht

alle Anzeichen trügen, dürfte der Reigen noch lange nicht geschlossen sein und in allernächster Zeit große Firmen mit Hunderten von Schwarzkleinern unter das Aktiengesetz fallen.

Da ist nun angebracht und an der Zeit, auch darüber einige Betrachtungen anzustellen, welche Vor- oder Nachteile demjenigen aus einer solchen Ueänderung erwachsen, der sonst am wenigsten gefragt wird, wenn er auch die erste Stelle im „Inventar“ einnimmt, dem Arbeiter. Wird eine große Buchdruckerei in eine Aktiengesellschaft verwandelt, dann gibt es oft große Verschiebungen im aufsichtführenden Personale, die für das Gros der Arbeiter von weittragenden Folgen begleitet sind. Sind die eigentlichen Macher, die Geldmänner, auch nicht die, welche sich bei Besetzung der verschiedenen Stellen vordrängen und lassen sie auch anderen das „Bergnügen“ der Arbeit und beschränken ihre Thätigkeit darauf, am Schlusse des Geschäftsjahres ihre möglichst hohen Dividenden einzuziehen, so ist doch der seitherige Prinzipal der erste, welcher bei der Gründung „unter Dach“ kommen will und selten wird auch ein anderer als er Direktor, er wird der Leiter des Ganzen. Ihm attachiert werden verschiedene Herren aus der Verwandtschaft der „Gründer“, die zwar gewöhnlich noch keine Druckerei gesehen, denen aber in bezug auf technische Fragen „keiner was vormachen“ kann. Der bisherige Prinzipal, jetzige Herr Direktor, ist mit dem Antritte seines Amtes gewöhnlich nicht mehr der, welcher er seither war, mit einem Worte, das Personal ist vaterlos geworden. Der Aufsichtsrat, in welchem die Mehrzahl der Mitglieder Nichtfachleute, macht die Instruktionen und die Geschäftsordnung, alles geht nach bürokratischer Schablone und wehe dem Direktor oder gar Faktor, der von seiner Instruktion abweicht. Ein Schlichten von Fall zu Fall, ein Sichausprechen und Klarwerden, die Beseitigung einer Differenz, kurzum alles geschieht innerhalb gewisser Instruktionen.

Wir wollen hier absolut nicht verhehlen, daß es auch Ausnahmen, daß es Aktiengesellschaften gibt, wo dem Arbeiter in jeder Weise entgegen gekommen wird, aber dies ist meist nur der Fall, wo der Betrieb gut rentiert und infolgedessen den betr. Leitern durch die Direktion „mehr Luft“ gelassen wird; um so schlimmer aber geht es den Herren Kollegen dort, wo nach den „Mitterwochen“ durch unrentablen Betrieb eine Ernüchterung eintritt, die sich in allen möglichen Schikanen von „ganz oben“ Luft macht und erst in dritter oder vierter Hand in Gestalt von prima Heringen oder soustigen Liebenswürdigkeiten in die verschiedenen Gassen oder Maschinenfäle gelangt. Wir werden vielleicht demnächst dem Leser ein solches unrentables Aktiengeschäft mit allen seinen Licht- und Schattenseiten vor Augen führen.

Für heute sollen diese Zeilen nur denen gelten, welche mit Reid und Mißgunst auf ihre Brüder in jenen Offizinen sehen, wo im Augenblick „ein großes Haus gemacht“ wird und vielleicht sogar Gratifikationen den Weihnachtstisch der armen Setzer und Drucker zieren. Mögen sie sich in ihre Verhältnisse fügen und mit dem vorlieb nehmen, was ihnen ein gütiges Geschick beschert. Den wohlbestallten Arbeitern in Aktiengesellschaften aber gönne wir von Herzen ihr Glück und wünschen, daß der Tag noch recht ferne sein möge, wo ein Rückschlag wie in den 70er Jahren ihre Hoffnungen vernichten oder ein Krieg die meisten der jetzigen Aktiengesellschaften über Bord spülen würde.

Stuttgart.

Wm.

Durch Europa.

Reisebilderungen von Viktor Gentei.

VI. Stalien.

Für italienisch oder französisch sprechende Kollegen ist das Reisen in Stalien außerordentlich lohnend. Unsere italienischen Kollegen warfen den ehemals vorhandenen Nationalitätenhaß über Bord, vereinigten sich in gesunden Körperchaften und bilden nun in ihrer Gesamtheit den italienischen Buchdruckerverband, in dessen Reihen auch Lehrlinge Aufnahme finden. Das Kassenwesen ist ein ziemlich geregelter, will aber nie mit einem Ueberschuß abschließen. Seit Jahren sind einige Mitglieder der hervorragenden Sektionen bemüht, hierin Wandel zu schaffen, aber ohne Erfolg, da alle Errungenschaften teuer erkauf werden müssen. Die Organisation ähnelt der des U. B. D. B. Die Hauptkasse ist die Konditionslosen- und Diaktumkassse und es hat nicht unerhebliche Schwierigkeiten gemacht, diese Kassen zu zentralisieren, resp. den Kollegen der kleineren Orte das nötige Solidaritätsgefühl beizubringen. Diese Schwierigkeit wurde wesentlich erhöht durch die außerordentlich niedrige Bezahlung, die selbst für den genügsamen Italiener nicht mehr ausreichen wollte. Aber endlich ist ihnen die Geduld, eine kleine Unerregung brachte es fertig, die Kollegen im Vereine zusammenzuführen, mit dessen Hilfe sie sich wenigstens etwas aufgerafft haben, obwohl die allgemeine Lage nicht eben eine beneidenswerte ist. Zur Zeit tragen hieran die Kollegen selbst schuld; sie kennen keine Bedürfnisse und begnügen sich mit Maßheiten, die sowohl in Qualität wie Quantität nicht weniger als alles zu wünschen übrig lassen. Nur im Piemontesischen ist es in dieser Beziehung und infolgedessen auch hinsichtlich der Bezahlung etwas besser.

Die kollegialischen Einrichtungen sind, ausgenommen die Krankenunterstützung, welche reisende Kollegen wie in Frankreich nicht beziehen können, lobenswert. Die Sache hat indessen einen Haken. Italienisch oder französisch sprechende Kollegen erhalten 7 Cts. pro Kilometer Diaktum, während andere mit einer Kollekte abgespeist werden, einer Gnadengabe, die durch öftere Forderungnahme immer geringer wird. Der Grund, daß man nur an Arbeit suchende Kollegen zahlen wolle und für nur Deutsch sprechende nur schwer Arbeit zu finden sei, ist nicht stichhaltig. Ein Franzose nimmt in den seltensten Fällen in Stalien Arbeit an, schon der schlechten Bühne halber, er liebt sein Vaterland viel zu sehr, als daß er in einem andern Staate billiger arbeiten sollte als zu Hause, auch kann er sich schwer fremden Verhältnissen anbequemen. Er will das Land kennen lernen und nimmt Arbeit an, um vielleicht die speziellen Berufsverhältnisse etwas

welcher vor kurzer Zeit nach § 7 des Statuts aus-
geschlossen worden, sich an den Zentralvorstand gewendet,
welcher seinen Ausschluß zurückgenommen hat. Zur
Aufnahme haben sich 24 Kollegen gemeldet. Hierzu
sprechen sich mehrere Mitglieder dahin aus, daß man
denjenigen, welche bei dem letzten Streit hier ange-
fangen, nicht wieder aufnehmen solle, da man von
selbigen erwarten müsse, daß sie bei nächster Gelegen-
heit wieder in ihre alten Fehler verfallen. Von
anderer Seite wird dagegen die Meinung vertreten, daß
man jemand, der einmal einen Fehltritt gethan, doch
nicht sein ganzes Leben lang diesen vorwerfen könne;
auch hätten viele jüngere Kollegen, welche durch die
Lehrlingszucht auf die Straße gesetzt waren, diesen
Fehltritt aus Unkenntnis begangen. Schließlich wird
beschlossen, derartige Kollegen nicht aufzunehmen. Von
anderer Seite wird moniert, daß der Vorstand die ihm
von der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung über-
tragenen Geschäfte der Tarifkommission ohne weiteres
angenommen hat und hierzu ein Antrag für die
nächste Tagesordnung gestellt, wonach der bisher
amtierenden Tarifkommission die Tarifangelegenheiten
wieder zugewiesen werden sollen. — Punkt 2 der
Tagesordnung: Tarifangelegenheiten. Zunächst wird
bedauert, daß die Versendung der Tarife für die Herren
Prinzipale teilweise recht mangelhaft vor sich gegangen
ist; dann werden verschiedene Druckereien verlesen, in
welchen die Arbeitszeit den Anforderungen des neu
revidierten Tarifs angepaßt worden ist. Ferner wird
der Verfassung mitgeteilt, daß der Zentralvorstand
die Maßregelungsunterstützung für die Kollegen, welche
in der Druckerei von Seyffarth die Arbeit niedergelegt
haben, nicht bewilligt hat. Jedoch ist die Druckerei
für Vereinsmitglieder geschlossen. — Punkt 3 der
Tagesordnung: Wahl eines Besitzers (Stichwahl).
Das Resultat derselben wird in der nächsten Sitzung
bekannt gegeben werden. — Inzwischen ist ein An-
trag eingegangen, die Punkte 4 und 5 der Tages-
ordnung wegen der vorgeückten Zeit zu vertagen,
welcher angenommen wird. — Punkt 6: Abrechnung
über die Weihnachtsmatinee. Summa der Einnahmen
955,80 Mk., der Ausgaben 307,25 Mk., demnach
Ueberschuß 648,55 Mk. Der Kommission wird Vercharge
erteilt. — Schluß der Sitzung 7/2 Uhr.

M. Hamburg. In der am 10. Februar abgehaltenen
Versammlung des hiesigen Vereins brachte der Präses
anßer einigen lokalen Mitteilungen zur Kenntnis, daß
die in letzter Versammlung beschlossene zweite Rate
von 150 Mk. seinerzeit nach Wien abgegangen sei, die-
selbe nach Prag bestimmte Summe aber nicht habe
abgeliefert werden können — wegen Mangels einer
genügenden Adresse; selbst eine diesfällige Anfrage
in Wien sei erfolglos gewesen. Da indessen nach einem
zur Verlesung gebrachten Artikel in der neuesten
Nummer des Vorwärts die Verhältnisse in Prag des
Guten noch viel zu wünschen übrig ließen, so dürfte
doch wohl noch Hoffnung vorhanden sein, daß zur
Unterstützung bestimmte Geld an den Mann zu
bringen. Für die Prager Kollegen wäre es allerdings
ein leichtes gewesen, im Corr. eine Adresse zur Empfang-
nahme der Gelder bekannt zu machen. Des weitern
teilt der Präses mit, daß der Ausstand der Schrift-
gießer in Wien durch gütliches Uebereinkommen zwischen
Prinzipalen und Gehilfen und Annahme eines neuen
Tarifs beendet sei. — Als zweiter Gegenstand der
Tagesordnung figurirt folgender Antrag der Statuten-
Revisionskommission: „Beratung über die Frage, ob
die Fortführung des Buchdruckervereins in Hamburg-
Altona in der bisherigen Weise oder ob Schaffung
eines Ortsstatuts und eines mit dem Unterstützungs-
vereine verbindenden Ausgleichs erfolgen soll?“
Während bisher der Gau Hamburg-Altona und der
lokale Buchdruckerverein geschäftlich verschmolzen waren,
geht die Ansicht des Antrages dahin, diese beiden
Zweige streng von einander zu scheiden und die Ge-
schäfte getrennt verwalten zu lassen. In Konsequenz
desser würde es auch jedem Mitglied unbenommen
bleiben, nur dem Gau Hamburg-Altona anzugehören zu
wollen, ohne Mitglied des Lokalvereins sein oder bleiben
zu müssen. In diesem Falle würde allerdings ein
solches Mitglied die lokalen Steuern sparen, aber in
weiterer Folge der Teilnahme an allen den hiesigen
Bereinen betreffenden Angelegenheiten verlustig gehen,
von der Ausübung der Witwenkasse und der örtlichen
Zuschußkassen, Benutzung der Bibliothek, des Arbeits-
nachweises u. v. ausgeschlossen bleiben. Von dieser
einseitigen Mitgliedschaft wird indessen voraussichtlich
wenig Gebrauch gemacht werden, da es ja nur im
Interesse jedes einzelnen selbst liegen kann, zur Pflege
der Kollegialität im Lokalen Vereine sein Teil beizubringen
und durch diesen mit den Vorgängen in
unserm Berufe zu behalten und sich dadurch
wesentlich selbst zu nützen. Dieser Antrag gab natür-
lich Veranlassung zu einer ziemlich langen Debatte,
in welcher die verschiedensten Motive für und gegen
die beantragte Veränderung unter Beleuchtung der Vor-
und Nachteile an der Hand von Tatsachen und Bei-
spielen gegenüber anderen im gleichen Verhältnisse
sich befindenden Vereinen geltend gemacht wurden.
Schließlich, nach zweistündigen Verhandlungen über

diesen Gegenstand, ergab das Resultat der Abstimmung
(viele Mitglieder enthielten sich der letzten) den Sieg
der Trennungs-Verteidiger. Durch diesen Beschluß ist
also die Scheidung des hiesigen Vereins einerseits in
den zentralisierten Gauverein und andererseits untab-
hängig vom erstern in den Lokalverein Hamburg-
Altona perfekt geworden. Angesichts dessen bleibt uns
nur zu wünschen übrig, daß diese Reorganisation,
wenn gleich dieselbe wohl kaum als wesentliche Ver-
besserung bezeichnet werden darf, doch für die gesamte
Vereinstätigkeit — zentrale wie lokale — in ihrer
gefundenen Weiterentwicklung erprießlich sich entfalten
müge.

-e. Schwerin. Wie bereits im Corr. bekannt ge-
geben, beging die hiesige Mitgliedschaft am Sonnabend
den 9. Februar ihr 25. Stiftungsfest. Zur Feier dieses
Tages fand im Vereinslokal ein Herren-Kommers,
verbunden mit Theater, Gesang, musikalischen, defama-
torischen und komischen Vorträgen statt, zu welchem
sich die Mitglieder, nebst zahlreichen Gästen, fast voll-
zählig eingefunden hatten. Unser rühriges Stiftungs-
festkomitee, bestehend aus den Herren Nordmann,
Bahren, Sengebusch und Stargardt, hatte es
sich angelegen sein lassen, diesen Abend zu einem ge-
nußreichen zu gestalten und es ist ihm denn auch ge-
lungen, den Festteilnehmern ein Programm zu bieten,
das an Reichhaltigkeit und Abwechslung nichts zu
wünschen übrig ließe. Aus diesem Programm, welches
in allen seinen Teilen als sehr gut durchgeführt be-
zeichnet werden muß, möchte ich nur einige Nummern
herausheben. Die Festrede zu halten war dem Kol-
legen G. Müller, einem Mitbegründer des Vereins,
übertragen; derselbe entledigte sich seiner Aufgabe mit
vielermaßen Geschick. Redner führte den Auswärtigen in
kurzen Umrissen die Entwicklung des Vereins während
der verfloßenen 25 Jahre vor und ging sodann zu einer
Besprechung der Ziele und Zwecke des U. B. D. B.
über, zum Schluß die Mitglieder ermahnd, trenn zur
Fähne zu halten und sich durch nichts beirren zu lassen.
Bemerkenswert ist sodann der Prolog, gesprochen von
einem Mitgliede des hiesigen Großherzoglichen Hof-
theaters: Altmeister Gutenberg, in Kleidung und Hal-
tung dem Mainzer Standbilde getreu, erscheint, um
seine Glückwünsche darzubringen. Der Prolog war
verbunden mit zwei lebenden Bildern, eine Druckerei
der alten und eine solche der Jetztzeit darstellend, erstere
mit wenigen Personen, einer alten Gießpresse und
andern ortsüblichen Geräth; letztere mit Schnellpresse
und zahlreichem Personal; auf ein gegebenes Zeichen
tritt das zweite Bild in Thätigkeit: die Maschine peit
Bogen aus, der Setzer fängt Buchstaben und einige
Fehrlinge rasen die gedruckten Prologe zusammen,
Springen damit vom Podium und verteilen dieselben
unter die Zuschauer. Ferner wurde das Festspiel
„Gutenbergs“ gegeben, das wohl vielen Kollegen be-
reits bekannt sein dürfte und auch hier den lebhaftesten
Beifall fand. Weiter wäre zu erwähnen „Die
Bürgschaft“, Deklamation mit Schattenbildern, durch
welche die Zuschauer in die heiterste Stimmung ver-
setzt wurden. Die Vorträge des Kollegen Hedder:
„Lohengrin“, Deklamation in sächsischer Mundart, und
das Tanz-Kouplet: „Der schöne Baldrian“, errangen
gleichfalls großen Beifall und trugen viel zur Erheiterung
bei. Der hier bestehende Zitherklub, ein Ge-
sangverein und einige Solisten haben auch ihr gut
Teil zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Glück-
wunschkogramme und Schreiben waren eingegangen
vom Hauptvorstande, von den Gauvorständen Berlins,
Hamburg-Altonas und Schleswig-Holsteins, von den
Mitgliedskassen Elmshorn, Lübeck, Rostock und Wis-
mar, von dem früheren Vorstände H. Bohl in
Neustrelitz, von den Kollegen Engel in Wismar,
Gleizner in Mainz, Olsenhäger, Hopp, Pape und
Krüger in Kiel und von dem frühern Kollegen,
jetzigen Hotelbesitzer Franz Senft in Ribnitz, wofür wir
unsern herzlichsten Dank hiermit aussprechen. Ferner
wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß sich bei dieser
Gelegenheit die Sandmeyer'sche Hofbuchdruckerei sehr
entgegenkommend zeigte, indem dieselbe nicht nur Ein-
ladungskarte, Programm und Prolog unentgeltlich lieferte,
sondern auch das gesamte Material zu den lebenden
Bildern bereitwillig zur Verfügung stellte; auch die
Hilfsche Druckerei hat einige Druckfachen gratis ge-
liefert — auch ihnen unsern besten Dank. Festzei-
tungen sowie sonstige Druckfachen können von aus-
wärtigen Kollegen, welche sich dafür interessieren, soweit
der Vorrat reicht, von Herrn Nordmann, Ferdinand
Schulzstr. 1, hier selbst bezogen werden. — Zur Nach-
feier fand am Freitage den 15. Februar noch ein Tanz-
kränzchen statt, welches sehr gut besucht war und die
Teilnehmer durchweg befriedigt haben dürfte.

Rundschau.

Die in Stuttgart erscheinende Buchbinder-Zeitung
ist in zweiter Instanz wegen Verletzung des Urheber-
rechts einer Verlagsbuchhandlung und Buchbinderei in Hildes-
heim zu 50 Mk. Geldstrafe und Tragung sämtlicher
Kosten sowie Erlass der dem Kläger entstandenen not-

wendigen Auslagen verurteilt worden, auch wurde auf
Vernichtung der noch vorrätigen Exemplare der betr.
Nummer erkannt. In erster Instanz war auf Frei-
spruch erkannt worden.

Am 18. März und die folgenden Tage gelangt
durch das Antiquariat von Zahn & Jaensch in Dresden
eine wertvolle Büchersammlung aus dem Nachlasse
des Bibliophilen Kommissionsrat Heinrich Klemm
zur Versteigerung, enthaltend Wiegendrucke, vorzüglich
holländische, ferner Erstlingsdrucke europäischer Dri-
tschaften, Holzschnitt, Kupfer- und Kostümwerke, Biblio-
graphie, Saxonia usw. Auch die Werke, welche Klemm
als Nachschlagewerke bis an sein Ende brauchte, be-
finden sich unter den Versteigerungsgegenständen.

Im Berliner Lokal-Anzeiger findet sich folgendes
Interat: „Schriftsetzer und Buchdruckerlehrlinge, welche
ihre Lehrzeit unterbrochen haben, finden in einer
größeren Druckerei Aufnahme. Offerten usw. usw.“
Diese indirekte Aufforderung zum Aus-der-Lehre-Laufen
ist der vergiftete Pfeil der Lehrlingszucht, der sich
gegen den eignen Schützen richtet! So muß und so
wird es allgemeiner kommen, wenn die Prinzipalität
auch ferner der Regellofigkeit auf diesem Gebiete mit
verhäuften Armen zuseht und den weitesten Spiel-
raum läßt und sich nicht zu energischem Handeln er-
mannt. Hier ist Rhodus, hier tanze! Wenn die
Zunungen an der Hand des § 37 des Tarifs hier
ihre Aufgabe erfassen, dann werden sie die Zeit ungleich
besser verwenden, als mit Hausordnungspolizei, Ge-
sellenauschulung und dergl. Mummenschanz mehr.
Aber auch dieses Menetekel wird der Bergessenheit ver-
fallen und mit ihm wieder ein Pfeiler der Kunst. G.

Aus Sao Paulo in Brasilien ergeht an uns die
Mahnung für deutsche Kollegen, bei Konditionsangeboten
von dort sich wegen des Reisegeldes und der Bezahlung
vorher genau zu erkundigen und keine Kontrakte zu
unterscheiden, da diese dort keine Gültigkeit haben.
Ein Maschinenmeister wurde von einer Berliner Firma
nach Sao Paulo (Typ. Internacional) engagiert und
sollte kontraktlich 150 Dollars monatlich erhalten. Nach
Ablauf eines Monats wurde ihm aber nicht nur das
vorgeschossene Reisegeld abgezogen, sondern auch der
vereinbarte Gehalt gekürzt.

In Deutschland haben 37 Schriftgießerei-
Firmen einen „Ring“ behufs einheitlicher Preis-
stellung gebildet. Auf die Lieferung von Buchdrucker-
Einrichtungen soll nur bei Nachweis genügender Mittel
eingegangen werden.

Ein Mitglied der Leipziger Ortskrankenkasse
meldete sich infolge Anschwellung des Fußgelenkes
erwerbsunfähig krank, bezog eine Woche Krankengeld,
ging aber seiner gewöhnlichen Beschäftigung nach.
Dasselbe wurde wegen Betrugs zu einer Woche Ge-
fängnis verurteilt.

Das Berliner Polizeipräsidium hat das Gesuch
einer Krankenkasse um die Erlaubnis zur Ab-
haltung eines Maskenballes abgelehnt mit dem Be-
merken, daß derartige Anträge prinzipiell abzulehnen
seien, weil die Veranlassung von Luftbakterien den
Nahmen, innerhalb dessen der Wirkungskreis solcher
Kassen liege, überschreite.

Der Bezirksausschuß in Potsdam glaubte gefunden
zu haben, daß den eingeschriebenen Hilfskassen nicht
das Recht zustehe, über die Mitglieder in gewissen
Fällen Ordnungsstrafen zu verhängen, auch wenn
dies im Statut vorgesehen. Das Oberverwaltungs-
gericht dagegen hielt diese Auffassung als nicht dem
Gesetz entsprechend und hob das betreffende Erkenntnis
auf.

Die Zimmerer in Berlin verlangen für das
Baujahr 1889 die Einführung einer neunstündigen
Arbeitszeit und einen Minimallohn von 60 Pf. pro
Stunde. Des Sonnabends soll die Arbeitszeit um
5 Uhr (vor Oftern und Pfingsten um 4 Uhr) be-
endet sein, die ausfallenden Stunden jedoch bezahlt
werden. Sonntagsarbeit und Uebersunden sollen weg-
fallen, sofern nicht Gefahr für Leben und Gesundheit
vorhanden.

In Ungarn erscheinen zur Zeit 600 Zeitungen
und Zeitschriften. Der Preßburger Hirnando des
Matthias Rät machte im Jahr 1780 den Anfang,
1868 zählte man 120, 1873: 201, 1879: 324, 1882:
412, 1886: 516 und in diesem Jahr also 600 Wäcker,
von denen 267 in Budapest, 331 in der Provinz und
2 im Auslande gedruckt werden. In fremden Sprachen
werden 181 gedruckt. Je eine Zeitung kommt in der
betr. Sprache auf 10275 Ungarn, 15240 Deutsche,
79895 Slaven und 82982 Rumänen.

Briefkasten.

Ed. in Dt.: Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Der-
artige „Rechnungen“ sollen als Abschreckungsmittel
dienen, entsprechen aber weder diesem noch irgend einem
andern Zwecke, weil die andre Hälfte derselben, die
dadurch erzielte Erfolge, selbst. — er in St.: Lassen
wir es bei dem Anluisse sein Bewenden haben.

Verichtigung. In der im Nr. 17 enthaltenen
Korrespondenz-Erfurt muß es in der 1. Zeile der
Spalte 3 auf Seite 2 heißen: „Die am 21. Januar
in Weimar stattgehabte Versammlung re.“

Vereinsnachrichten.

Berlin. Die Tarifliste der hiesigen Schriftgießer hat sich aufgelöst.

Rheinland-Westfalen. Bis heute (13. Februar) fehlen noch die Abrechnungen von Düren, Paderborn, Bünde und Warstein. Durch diese Verschleppung ist es dem Gauvorstand unmöglich, bis zum 15. Februar die Abrechnungen fertig zu stellen.

Bezirk Hagen. Zum Orts- resp. Bezirksvorstande wurden gewählt: Wilh. Thomée, Vorsitzender; Aug.

Aderhold, Kassierer; Friedrich Heimjepe, Schriftführer; Rudolf Welter, Bibliothekar. Briefe sind zu richten an Wilh. Thomée, Hagen, Halbener Weg 6a, Gelber an Aug. Aderhold, Kirchstraße 18.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

1. In Bernburg der Seher Gustav Rehfeld, geb. in Bernburg 1866, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Karl Schulze in Halberstadt, Lichtengraben 9.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Angebote.

Suche als Seher Kondition. Werte Off. unter „Setzer“ postl. Dieburg b. Darmstadt erbeten.

Korrektor Seher, 23 Jahre alt, in allen Sphären firm, sucht sofort Stellung. Zeugn. stehen zu Diensten. Werte Offerten an C. Hampel, Sommerfeld, N.-L., Breitestraße 32, erbeten.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine im flotten Betriebe befindliche, gut eingerichtete

Buchdruckerei

in einer Kreis- und Industriestadt von über 70000 Einwohnern ist zu verkaufen. Preis 7000 Mk. Zahlungsfähige Reflektanten wollen ihre Adressen unter D. 143. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Eine gut erhaltene

Schnellpresse

(B. 910)

nebst Motor event. ganze Druckerei wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbeten sub J. D. 7494 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [142]

Schloß Meyerling, Barones v. Vetsera

Galv. u. Text, billig. Litt. Dür., Berl., Alte Jakobstr. 131.

Zu möglichst baldigem Eintritte suche ich einen branchekundigen routinierten

Reisenden.

Nur Herren, welche bereits mit Erfolg auf der Reise thätig waren, bitte ich um werte Offerten mit Angabe der eventuellen Sprachkenntnisse. [140] D. Berthold, Messinglinienfabrik, Berlin SW., 29.

Tüchtiger Notensetzer

für sofort gesucht. [145]

G. P. J. Viesing-Dietz

Königl. bayer. Hofbuchdruckerei, Nürnberg.

Maschinenmeister-Gesuch.

In meiner den feinsten Bunt- und Illustrationsdruck als Spezialität betreibenden Offizin ist infolge Todesfalles die erste Maschinenmeisterstelle vakant. Erste Kräfte, welche wirklich hohen Anforderungen zu genügen vermögen, wollen ihren Offerten selbstgefertigte Druckmuster, Originalzeugnisse sowie Gehaltsansprüche beifügen. [141]

Havensburg (Württemberg).

Buchdruckerei von Dr. V. Kah, vorm. Eugen Wegger.

Gesucht

ein tüchtiger Drucker für Hogenforstische Tiegeldruckpresse, der im Accidenzdruck (auch farbig) vorzügliches leistet. Offerten mit Gehaltsansprüchen an S. Ruf & Co. in Pforzheim. [137]

Wichtiger Accidenzsetzer (verheiratet), sucht, event. als 1. Erster Stellung. Werte Offerten unter Nr. 130 an die Exped. d. Bl. erbeten.

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.

— Berlin S. —
Brandenburg-Str. 24

fabriziert dauerhafte **Setzschiffe** etc. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch **illustrierte Preislisten.**

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten **BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN**

— Firmisiederei Russbrennerei —
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Metten-en-pages

verheir., tücht. Annoncensetzer, im Korrektorenlesen geübt, flotter Berichtsfasser, sucht dauernde Kondition. Zeugnisse steh. z. Verfügung. Werte Off. erbeten an H. Casper, Neu-Ruppin, Buchdr. der Märkischen Zeitung. (B. 893) [138]

Ein tüchtiger erfahrener

Buchdrucker

dem beste Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. April Vertrauensstellung als Faktor, Korrektor, Metteur, Accidenzsetzer, Medatteur oder dergl. Werte Zuschriften besorgt Herr Karl Fr. Fleischer, Buchhandlung, Leipzig. [139]

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preis-kourante auf Verlangen.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien- Handlung
Hamburg-Altona

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen unter den kulantesten Bedingungen. General-Vertreter der Schnellpressen-Fabrik von Bohn & Herber in Würzburg.

Billig! **Mhle** Billig!
Schriftsetzer-Mhle pro Dutzend 35 Pf., bei Abnahme mehrerer Dutzend entsprechend billiger, liefert D. Mertel, Schmalkalden, Hölzergasse. [124]

Um gefällige Aufgabe des jetzigen Aufenthaltes des Schriftsetzers Wilhelm Probst, früher in Erfurt, wird unter Chiffre P. 144 durch d. Exped. d. Bl. geb.

Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse Richard Härtel in Leipzig-Neuditz, Konstantinstraße, erbeten.